

**Befragung der Absolvent*innen
der Jahrgänge 2012-2016 des Master-Studiengangs
„Demokratie und Regieren in Europa“ (MADRE)**

(kurz: MADRE-Absolvent*innen-Studie)

Synopse

Vorgelegt von Prof. Dr. Gabriele Abels
unter Mitarbeit von Joshua Beer

Stand: 20.2.2020



Hintergrund der Absolvent*innen-Studie

Zum Wintersemester 2012/13 wurde der Master-Studiengang „Demokratie und Regieren in Europa“ (MADRE) am Institut für Politikwissenschaft eingerichtet. Der Studiengang kann jeweils zum Wintersemester begonnen werden und es stehen pro Jahr max. 20 Studienplätze zur Verfügung. Der Studiengang wurde regelmäßig in Form von standardisierten Befragungen einerseits und Roundtable-Gespächen mit Studierenden andererseits evaluiert. Auf dieser Basis wurde der Studiengang weiterentwickelt und in einer überarbeiteten Fassung 2018 akkreditiert. In die partielle Neuausrichtung des Studiengangs (Spezialisierungsoption durch das sog. Y-Modell, d.h. wahlweise EU in den internationalen Beziehungen oder Public Policy) sind Einschätzungen und Bewertungen der Studierenden eingeflossen.

Mit der sog. Absolvent*innen-Studie soll eine bisherige Lücke in der Studiengangsevaluation geschlossen werden, nämlich der Übergang vom Studium in den Beruf. Hierüber lagen bislang für die ersten Jahrgänge keine systematischen Daten vor. Es handelt sich um eine Vollerhebung der bisher 70 MADRE-Studierenden der ersten fünf Jahrgänge (2012 bis 2016), d.h. derjenigen, die den Studiengang vom WS 2012/13 bis WS 2016/17 begonnen hatten und zum Zeitpunkt der Befragung auch überwiegend auch abgeschlossen hatten. Die „Befragung der Absolvent*innen und Absolventen wurde mittels eines Online-Fragebogens mit überwiegend standardisierten Fragen von September bis Oktober 2019 durchgeführt. Der Fragebogen umfasste fünf Teile sowie insgesamt 53 Fragen. Ein besonderes Augenmerk wurde hierbei – aufgrund der relativ geringen Fallzahl – auf offene Fragen gelegt. Für die Erhebung konnten die Kontaktinformationen von insgesamt 68 Personen ermittelt werden, von denen wiederum 40 Personen an der Befragung teilgenommen; damit liegt die **Rücklaufquote** bei 60 Prozent.

Die Befragung wurde mit Hilfe des Evaluationssystems der Universität Tübingen Evasys von Joshua Beer unter Anleitung von Prof. Dr. Gabriele Abels durchgeführt.

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

Basisdaten: In den ersten fünf Jahrgängen haben insgesamt 39 männliche (56%) und 31 (44%) weibliche Studierende den MADRE-Studiengang begonnen. Auch unter denjenigen, die den Fragebogen beantwortet haben, findet sich in etwa dieses Geschlechterverhältnis wieder. Die Alterskohorte ist erwartungsgemäß relativ homogen: Das Gros der Befragten ist zwischen 25 und 30 Jahren, nur elf Absolvent*innen sind über 30 Jahre alt. In der Alterskohorte nicht überraschend ist zudem, dass die Absolvent*innen (bislang) überwiegend kinderlos sind. Lediglich 10 Prozent geben an, ein oder zwei Kinder zu haben.

Studienverlauf: Die Mehrheit der Absolvent*innen der ersten fünf Jahrgänge studierte über die Regelstudienzeit von 4 Semestern hinaus. Zentrale Gründe hierfür sind absolvierte Praktika, Auslandsaufenthalte (Studium und/oder Arbeit) sowie Berufstätigkeit während des Studiums. Mehr als zwei Drittel haben Praktika von mindestens zwei Monaten während des Studiums absolviert. Gut die Hälfte der Befragten hat mindestens drei Monate im Ausland studiert oder gearbeitet. Sowohl *Praktika* als auch *Auslandserfahrung* werden überwiegend als sehr relevant für den späteren Berufsweg bewertet. Praktikumsplätze wurden v.a. bei den Institutionen der EU und in deren Umfeld, in der Politikberatung, bei NGOs, in der politischen Bildung, bei (parteinahe) Stiftungen und auch in der Privatwirtschaft wahrgenommen. Einblick in die Praxis bzw. eine potenzielle Berufswelt, die Prägung der fachlichen Ausrichtung der Absolvent*innen, die Aneignung verschiedenster Kompetenzen sowie das Knüpfen wertvoller Kontakte werden als zentrale Vorzüge von Praktika gesehen. Als die Hauptgründe für die Auslandsaufenthalte wurden die allgemeine Auslandserfahrung, das Sammeln praktischer Erfahrungen, der Perspektivwechsel sowie das Verbessern der Sprachkenntnisse benannt. Die meistgenannten Vorteile für den Berufsweg sind die Erweiterung von Fremdsprachkenntnissen, der Erwerb interkultureller Kompetenzen und Fähigkeiten und inhaltliche bzw. fachliche Relevanz des Auslandsaufenthalts.

Übergang vom Studium in den Beruf: Nach Studienabschluss gelang es erfreulicherweise einer deutlichen Mehrheit, zügig eine bezahlte Anstellung zu finden. Rund 70 Prozent kam in weniger als drei Monaten in ein entlohntes Beschäftigungsverhältnis. Die mit Abstand üblichste Situation unmittelbar nach Studienende war dabei zunächst das befristete Arbeitsverhältnis, teils gefolgt von Phasen der Erwerbslosigkeit, aber auch nachfolgenden unbefristeten Arbeitsverträgen. Eine deutliche Mehrheit war bisher mehr als ein Jahr in einem oder mehreren befristeten Arbeitsverhältnissen, sieben Personen für eine Zeit zwischen sieben und zwölf Monaten sowie eine Person zwischen drei und sechs Monaten, niemand unter drei Monaten. Immerhin ein Viertel der Befragten fand innerhalb des ersten Jahres eine unbefristete Tätigkeit. Die Mehrzahl der Absolvent*innen ist in Vollzeit tätig.

Zwei Drittel der Absolvent*innen bezog in ihrer ersten bezahlten Beschäftigung nach dem Masterabschluss einen Bruttomonatsverdienst von mehr als 2500 Euro. Die Absolvent*innen sind dabei in vielen Arbeitsfeldern tätig, vor allem aber in der Forschung im weiteren Sinne (inklusive Think Tanks), in Parlamenten bzw. allgemein in der Politik, in der öffentlichen Verwaltung sowie im Kommunikationssektor. Auch im weiteren Verlauf der Berufstätigkeit verdichtet sich dieses Bild sowohl in Bezug auf die Einkommenssituation als auch die beruflichen Tätigkeitsfelder. Knapp die Hälfte der Absolvent*innen ist beruflich heute besser verankert, als sie es *zu Beginn* ihres Studiums gedacht hätte.

Relevanz des Studiums für den Beruf. Die Befragten schätzen mehrheitlich (58 Prozent) die in ihrem Masterstudium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten als *relevant* oder *sehr relevant* für ihre derzeitige berufliche Tätigkeit ein. Die als für den Beruf als besonders relevant erachteten Aspekte sind (1) inhaltliches Wissen, d.h. das tiefgehende Verständnis und die erworbenen Kenntnisse über konkrete Inhalte im Studium; (2) methodisches Wissen und Arbeiten; (3) generelle Kompetenzen („soft skills“) und (4) theoretisches Wissen. Im Falle des inhaltlichen Wissens stechen konkrete Inhalte wie das Mehrebenensystem der EU bzw. deren Funktionsweise, Europarecht, politische Ökonomie, das politische System der EU sowie spezifische Policy-Felder hervor. Verbesserungsvorschläge für den Studiengang liegen v.a. im Bereich mehr Praxisbezug, Vertiefung bzw. Ausbau von Methoden(-anwendung), erweiterte Hilfestellungen bei der Karrierefindung, Ergänzung um spezifische Politikfeldanalysen sowie die Ausweitung des interdisziplinären Charakters. Diese Vorschläge sind bereits in der überarbeiteten Studiengangsstruktur (Prüfungsordnung von 2018) aufgenommen worden. Auch die Exkursionen werden als sehr wertvoll und bereichernd bewertet, sowohl im Hinblick auf die Inhalte als auch hinsichtlich der Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen.

Geschlechterspezifische Unterschiede: *Grosso modo* sind kaum Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Studierenden bzw. Absolvent*innen zu erkennen. Tendenziell hatten Frauen während ihres Studiums leicht mehr Praktika absolviert und häufiger Verträge als wissenschaftliche Hilfskräfte als Männer; zugleich sind weniger weibliche Befragte ins Ausland gegangen. Positiv ist die relativ hohe Zahl von Frauen in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis unmittelbar nach dem Studienende. Auch hinsichtlich der Frage, ob die erste Beschäftigung in Voll- oder Teilzeit ausgeübt wurde, ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während in Bezug auf die ersten bezahlten Beschäftigungsverhältnisse kaum geschlechterspezifische Gehaltsunterschiede feststellbar sind, ist die beim Bruttomonatsverdienst der aktuellen Tätigkeit auffallend anders: Gut die Hälfte der Frauen aber gut Dreiviertel der Männer erzielen ein monatliches Bruttoeinkommen von mehr als 2.500 Euro. Am unteren Einkommensende mit weniger als 1.500 Euro Einkommen finden sich hingegen mehr als ein Drittel der Frauen. Diese Gehaltsdifferenz relativ kurz nach Studienabschluss ist bedenklich. Die Gründe hierfür lassen sich aus der Befragung nicht eindeutig ableiten. Der Faktor Teilzeit (es sind doppelte so viele Frauen (20 Prozent) wie Männer in Teilzeit beschäftigt) bzw. Kinderbetreuung spielt hierbei eine Rolle, ist aber nicht allein ausschlaggebend. Insofern ist zu vermuten, dass eine geschlechtsspezifische Differenzierung nach beruflichen Sektoren die Differenz verursacht. Dies wäre in künftigen Erhebungen und mit höheren Fallzahlen zu prüfen.

Gesamtbewertung

Insgesamt ist die Zufriedenheit der MADRE-Absolvent*innen mit dem Studium einerseits und mit dem Übergang in den Arbeitsmarkt andererseits hoch bis sehr hoch. Der Studiengang wird mit seiner politikwissenschaftlichen Orientierung und mit den verschiedenen Studienelementen von vielen Absolvent*innen (sehr) positiv eingeschätzt. Er bietet den Studierenden ausreichend Wahlmöglichkeiten und ist in der Regelstudienzeit – mit leichten Verlängerungen, die auch in unterschiedlichen Präferenzen und Studienplanungen begründet liegen – gut studierbar. Die Kenntnisse werden als „Werkzeugkoffer“ (O-Ton) für die spätere Tätigkeit gesehen. Gut die Hälfte der Absolvent*innen ist heute beruflich besser platziert als sie es zu Beginn oder auch am Ende des Studiums erwartet hätten. Daraus ist zu schließen, dass das Studium gut auf den beruflichen Einstieg vorbereitet, zugleich aber auch keine überzogenen oder falschen Erwartungen erzeugt hat. Die Inhalte, Kompetenzen und Spezialisierungsmöglichkeiten des Studiums werden als relevant oder auch sehr relevant für verschiedenste Tätigkeitsfelder betrachtet.

Bemerkenswert ist die Breite der beruflichen Arbeitsfelder nicht nur in vertikaler Hinsicht – wobei die meisten eher auf kommunaler oder regionaler Ebene tätig sind –, sondern auch in horizontaler, sektoraler Hinsicht. Der öffentliche Dienst ist ebenso wie Organisationen der Zivilgesellschaft und die Privatwirtschaft ein wichtiger Arbeitgeber für MADRE-Absolvent*innen. Das Gehalt ist dabei, soweit dies den Daten zu entnehmen ist, durchaus üblich und qualifikationsadäquat. Ferner ist zu bedenken, dass selbst die Studierenden aus dem ersten MADRE-Jahrgang (Beginn WS 2012/13 - Abschluss 2014/15) noch relativ jung im Beruf sind und weitere Aufstiegsoptionen (mit entsprechenden Gehaltssteigerungen) künftig noch möglich sind. Dies wäre in einer späteren Befragung erneut zu erheben. Dabei sind insbesondere auch die geschlechtsspezifischen Differenzen weiter zu beobachten.

Wie bereits ausgeführt wurden Anregungen zur Verbesserung des Studiengangs im neuen Y-Modell mit Spezialisierungsoption bereits berücksichtigt. Ob und wie sich diese auf den Übergang vom Studium in den Beruf für künftige Absolvent*innen auswirken, muss in einer nachfolgenden Studie erhoben werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird es sein, die Alumni-Vernetzung künftig noch stärker auszubauen.

Die Langfassung der Studie (deutsche Fassung) kann ebenfalls auf der MADRE-Webseite abgerufen werden: <https://uni-tuebingen.de/madre>